

Im südlichen Afrika steigt Bedarf an Medizintechnik

01.08.2017

Am Kap bereitet sich der staatliche Gesundheitssektor auf den Ansturm gesetzlich Versicherter vor / Von Heiko Stumpf

Johannesburg (GTAI) - Die öffentlichen Gesundheitseinrichtungen in Südafrika werden im Zuge der Einführung einer gesetzlichen Krankenversicherung umfassend modernisiert. Zunehmender Behandlungsbedarf in der Bevölkerung sorgt dafür, dass auch die privaten Krankenhausbetreiber investieren. Künftig wird es in Südafrika eine eigene Zulassungspflicht für Medizintechnikgeräte geben. Botsuana und Sambia bauen zahlreiche öffentliche Krankenhäuser.

Für deutsche Anbieter verfügen Südafrika und Namibia über die aussichtsreichsten Gesundheitsmärkte im südlichen Afrika. Beide Länder ziehen viele Patienten aus den Nachbarstaaten an.

In Südafrika dürfte der Medizintechnikmarkt 2016 ein Marktvolumen von rund 16,2 Mrd. Rand (R; etwa 1,3 Mrd. US\$; 1 R = circa 0,08 \$) erreicht haben und soll bis 2021 nominal um durchschnittlich 10,7% pro Jahr wachsen. Dabei müssen rund 90% des Bedarfs importiert werden. Zuletzt hielten sich die Ausgaben im öffentlichen und privaten Gesundheitssektor ungefähr die Waage (2016 je 4,1 beziehungsweise 4,4% des Bruttoinlandsprodukts), allerdings mit einer sehr ungleichen Verteilung der zu behandelnden Patienten.

Nur etwa 8,8 Mio. Südafrikaner können sich eine private Krankenversicherung leisten und die auf Topniveau ausgestatteten Privatkliniken nutzen. Mehr als 46 Mio. Menschen sind hingegen auf eine Versorgung durch die öffentlichen Einrichtungen angewiesen, in denen häufig schlechte bis katastrophale Zustände herrschen. Es mangelt an Fachpersonal, technischer Ausrüstung und Medikamenten.

Dennoch dürfte der öffentliche Gesundheitssektor in den kommenden Jahren deutliche Wachstumsimpulse setzen. Grund ist die Einführung einer gesetzlichen Krankenversicherung (National Health Insurance, NHI), die bis 2025 abgeschlossen sein soll und eine verbindliche Mitgliedschaft ab einer bestimmten Einkommensschwelle vorsieht. Im Zuge der Einführung der NHI sollen die öffentlichen Gesundheitsausgaben von rund 187 Mrd. R (2017/18) auf 256 Mrd. R (2025/26) steigen.

Die etwa 400 staatlichen Krankenhäuser und über 3.000 Gesundheitszentren werden umfassend ausgebaut und saniert. Bis 2020 sind rund 36 Mrd. R für die Modernisierung der öffentlichen Gesundheitseinrichtungen in die mittelfristige Haushaltsplanung eingestellt. In elf Pilotdistrikten werden die künftigen Gesundheitsstandards der NHI bereits erprobt. Dazu werden alle der 872 in den Pilotbezirken gelegenen öffentlichen Krankenhäuser und Gesundheitszentren modernisiert, 216 Einrichtungen werden neu gebaut.

Auch der private Krankenhausesektor wird seine Ausstattung weiterhin regelmäßig auf den aktuellsten Stand bringen. Die drei großen privaten Krankenhausbetreiber Netcare, Mediclinic und Life Healthcare, die zusammen einen Marktanteil von rund 70% halten, befinden sich weiter auf Expansionskurs. Mediclinic will bis 2018 etwa 500 neue Betten schaffen, Netcare hat angekündigt, 2017 Investitionen von rund 1,2 Mrd. R für die Ausstattung ihrer Häuser zu tätigen.

Zivilisationskrankheiten greifen um sich

Der Behandlungsbedarf in Südafrika nimmt zu. Zum einen besteht eine hohe Prävalenz an übertragbaren Krankheiten wie HIV oder Tuberkulose. Gleichzeitig nehmen aber auch chronische, häufig lebensstilbedingte Er-

IM SÜDLICHEN AFRIKA STEIGT BEDARF AN MEDIZINTECHNIK

krankungen zu. Aufgrund einer ausgeprägten Fastfood-Kultur leiden bereits rund 70% der weiblichen und 40% der männlichen Bevölkerung über 20 Jahre unter Übergewicht. Landesweit sind schon über 4 Mio. Menschen an Diabetes erkrankt, mit stark steigender Tendenz, bis 2022 könnten weitere 2 Mio. Patienten hinzukommen.

Neuerungen gibt es beim regulatorischen Rahmen für Medizintechnik. Im 2. Halbjahr 2017 soll die South African Health Products Regulatory Authority (SAHPRA) ihre Arbeit aufnehmen. Damit besteht in Südafrika künftig eine eigene Zulassungspflicht für medizintechnische Geräte.

Namibia verfügt über einen kleinen, aber gut ausgestatteten privaten Gesundheitssektor. Reiche Angolaner fliegen zur ärztlichen Behandlung beispielsweise häufig in die namibische Hauptstadt Windhuk. Die Regierung will insbesondere die Gesundheitsversorgung im Norden des Landes verbessern, wo ein Großteil der Bevölkerung lebt. Dort soll eine neue Klinik mit 800 bis 1.000 Betten entstehen.

In den anderen Staaten des südlichen Afrika konzentrieren sich die Projekte auf den öffentlichen Sektor. Angola will bis 2019 in Luanda für 120 Mio. \$ einen Gesundheitskomplex mit eigenem Dialysezentrum errichten, während in Sambia 35 Bezirkskrankenhäuser gebaut werden. Hinzu kommt die Erweiterung des Levy Mwanawasa Krankenhauses in Lusaka von 120 auf 850 Betten.

In Botsuana sollen, so der National Development Plan 11, im Zeitraum 2017 bis 2023 insgesamt 16 Kliniken modernisiert und ebenso viele neu gebaut werden. Bezüglich des Zugangs zum Gesundheitssystem verzeichnet Botsuana bereits sehr gute Werte. Rund 95% der Bevölkerung wohnt nicht mehr als 15 km von der nächsten Einrichtung entfernt. Nun soll vor allem die Qualität der Versorgung verbessert werden.

(He.St.)

KONTAKT

Edith Mosebach

☎ +49 228 24 993 288

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.